



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Rosi Steinberger, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Dr. Christian Magerl, Thomas Mütze, Markus Ganserer, Martin Stümpfig** und Fraktion (**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**)

Mikroplastik in Kosmetika verbieten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf allen Ebenen dafür einzusetzen, dass gesetzliche Regelungen getroffen werden, um Mikroplastik (definiert als synthetische Polymere kleiner 5 mm) unverzüglich in Kosmetika, Körperpflege-, Reinigungs- und Waschmitteln zu verbieten.

Begründung:

Seit den 50er Jahren ist die weltweite Kunststoffproduktion massiv angestiegen. Damit nahm auch die Menge an Plastikmüll im Meer kontinuierlich zu. Mit der Zeit zerfällt der Müll in kleine Teilchen, sogenanntes Mikroplastik. Auch der Abrieb von Autoreifen und aus Fleecejacken ausgewaschene Kunstfasern landen im Meer.

Mikroplastik entsteht aber nicht nur als Abfallprodukt, sondern wird in Kosmetika, Wasch- und Reinigungsmitteln gezielt eingesetzt. Von Kläranlagen in der Regel nicht herausgefiltert, gelangt Mikroplastik über das Abwasser in die Umwelt. Immer mehr Studien belegen, dass Mikroplastik das Ökosystem Meer gefährdet. Die Aufnahme von Mikroplastik durch die Tierwelt ist mittlerweile in vielen Studien untersucht.

Im Oktober 2013 hat die Bundesregierung im „Kosmetikdialog“ mit Herstellern vereinbart, dass diese freiwillig aus der Verwendung von Mikroplastik in Körperpflegeprodukten aussteigen. Die Mitgliedsunternehmen des IKW (Industrieverband Körperpflege und Waschmittel e.V.), die laut Eigenaussage 95 Prozent des Markts in Deutschland abdecken, wollten voraussichtlich bis 2015/2016 aus der Verwendung von Mikroplastik aussteigen.

Einer aktuellen Studie des Verbraucherportals Codecheck in Kooperation mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) e.V. zufolge findet Mikroplastik trotz dieser Ankündigungen nach wie vor breite Anwendung in Körperpflegeprodukten. Im Vergleich der Jahre 2014 und 2016 sei die Anzahl der Produkte, die Mikroplastik enthalten, sogar gestiegen. Laut Studie enthält nach wie vor jedes dritte untersuchte Gesichtspeeling und mehr als jedes zehnte Körperpeeling Polyethylen. Aber auch andere Kunststoffe, wie Nylon-12, Acrylates Copolymer oder Acrylate Crosspolymer würden verwendet.

Bisher hat die freiwillige Selbstverpflichtung der Hersteller also nicht zu der notwendigen und angekündigten Beendigung der Verwendung von Mikroplastik in Kosmetika geführt.

Laut Meeresstrategierahmenrichtlinie muss bis 2020 ein guter Umweltzustand erreicht sein. Wenn der Ausstieg weiter verschleppt wird, ist dies nicht umsetzbar.